



Siegfried Steinberger
»Angesichts der oft
enormen Arbeitsbelastung
in Hochleistungsbetrieben
kann die Weidehaltung
ein Zukunftsmodell für die
bäuerliche Landwirtschaft
in Bayern sein.«

DIE RENAISSANCE DER WEIDEHALTUNG



Siegfried Steinberger
leidenschaftlicher Weidespezialist

1,1 Millionen Hektar und damit 35 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Bayern sind Grünland. Darum arbeitet die LfL seit vielen Jahren für eine effiziente und nachhaltigere Grünlandbewirtschaftung. Die Nutzung der Wiesen und Weiden hat sich in den letzten 75 Jahren allerdings stark verändert. Durch die Fortschritte in der Silierung, günstige Energie- und Futterpreise und dem Fokus auf Leistungssteigerung verlor die über Jahrhunderte vorherrschende Weidehaltung in Bayern an Bedeutung. Und nicht zuletzt erschwerte die zunehmende Verkehrsdichte den täglich notwendigen Viehtrieb zwischen Stall und Weide ganz erheblich. Dieser Trend hat sich jetzt wieder umgekehrt. Die Weidehaltung in Bayern erlebt eine Renaissance.

Das liegt auch an Weidespezialisten wie Siegfried Steinberger. Herr Steinberger arbeitet am Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft der LfL in Grub seit 2005 intensiv an einer effektiven Weidehaltung von Milchkühen, Mutterkühen und Jungvieh. Die uralte Form der Nutztierhaltung wird mit wissenschaftlicher Begleitung neuerdings zu einem gefragten, wirtschaftlich erfolgreichen Zukunftsprojekt: ressourcenschonend, umweltfreundlich und tiergerecht.



Von der historischen Beweidung zur modernen Weidehaltung

Wiesen und Weiden prägen die bayerische Kulturlandschaft. Das verkörpert seit jeher auch die grasende Kuh am bayerischen Hof. Doch von der Beweidung, der Ursprungsform der Grünlandnutzung, ist in Bayern nicht mehr viel zu sehen. Maximal zehn Prozent der gesamten Rinderhaltung in Bayern findet noch auf der Weide statt. Durch die stetige Verbesserung der Futterkonservierung in Form von Silage ist der Anteil beweideter Flächen kontinuierlich zurückgegangen.

An Stelle der Weidewirtschaft trat die intensive Stallhaltung, die enorme Leistungen beim Einzeltier erzielt. Auch darum beendete die Bayerische Landesanstalt für Tierzucht in Grub, eine der Vorgängeranstalten der LfL, schon Ende der 1950er Jahre ihre bis dahin umfangreichen Forschungsarbeiten zur Weidehaltung. Im Laufe der Jahrzehnte gingen dadurch wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse, aber auch von Generation zu Generation weitergegebenes Erfahrungswissen verloren.

Erst in den letzten Jahren ist das Potenzial der Weide für die Fütterung wiederentdeckt worden. 2005 begann das Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft mit ersten Forschungsarbeiten für eine moderne, professionelle Weidehaltung. Im Rahmen mehrerer Forschungs- und Pilotprojekte zur „Effizienten Futter- und Weidewirtschaft“ erwies sich für Bayern die sogenannte Vollweidehaltung mit Kurzrasenweide als ein Schlüssel zu niedrigen Kosten vor allem in der Milchproduktion. Für bäuerliche Familienbetriebe in Bayern eröffnen sich mit der Weidehaltung und dem Verzicht auf zum Teil teuer erkaufte Höchstleistungen neue wirtschaftliche Alternativen.

Steinberger und seine Kollegen beraten vor Ort zur professionellen Vollweidehaltung





Ideal auch bei der Jungviehaufzucht: die Kurzrasenweide

***In jeder Hinsicht konkurrenzfähig:
Die professionelle Kurzrasenweide***

Nach den durchweg positiven Forschungsergebnissen der letzten 15 Jahre favorisieren Experten wie auch Siegfried Steinberger für bayerische Rinderhalter vor allem das System der Kurzrasenweide. Hier überweiden im Gegensatz zur Umtriebs- und Portionsweide die Tiere großflächig die komplette Weidefläche. Entscheidend ist eine Rasenhöhe von sechs bis maximal acht Zentimetern, da diese den optimalen Energieertrag und den geringsten Verlust garantiert.

Zugefüttert werden muss im Idealfall nur noch in den Monaten November bis März. Die Kurzrasenweidehaltung kann sowohl mit Jungrindern, Mutterkühen, Ochsen und Milchvieh betrieben werden und ist unter den Weidesystemen das kostengünstigste und arbeitsintensivste. In den meisten Fällen kompensiert diese sogenannte Low-Cost-Strategie die Leistungsverluste bei Milch und Zuwachs und erlaubt eine hohe Flächenleistung und somit viel Milch und Fleisch aus Gras. Die Weidehaltung ist zudem artgerecht.

Rinder sind Weidetiere und können in der freilaufenden Herde ihr artegendes Verhalten voll ausleben. Und ökologisch betrachtet hat die Weidehaltung Vorteile. So ist der Maschineneinsatz gering und der Energiebedarf beispielsweise im Vergleich zur Maissilage um 80 Prozent niedriger. Die Emissionen von Ammoniak betragen bei Weidehaltung nur ein Drittel gegenüber der konventionellen Haltung im Boxenlaufstall. Und durch die Einsparung beim Kraftfutter stehen mehr wertvolle Eiweißlieferanten wie Soja dem Menschen zur Verfügung.



Siegfried Steinberger

»Zum Verhältnis konventioneller und ökologischer Weidehaltung lässt sich sagen: Bio muss Weidehaltung, aber Weidehaltung muss nicht Bio.«

Nicht über acht Zentimeter – Messung der Aufwuchshöhe





Das System Vollweide ist auch für die Mutterkuhhaltung geeignet

Almen und Alpen in Bayern – Weidewirtschaft im Zeichen von Klimawandel und Naturschutz

Ein wichtiger Anteil der historisch entstandenen Weideflächen in Bayern sind Almen und Alpen. Gemeint ist das Gleiche: Die Almen in Bayern sind im Allgäu die Alpen, beides hochgelegene Viehweiden, die nur im Sommer bewirtschaftet werden. Bereits im siebten Jahrhundert begann der Auf- und Ausbau der Almwirtschaft in der uns heute noch bekannten Form. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft sind auch die Almweiden im stetigen Rückgang. Allein in den letzten zehn Jahren gingen 1.800 Hektar

Almweideflächen verloren. Dieser Verlust entspricht etwa der Fläche von 64 Almen. Dabei sind die Almgebiete in den bayerischen Kalkalpen mit vielen endemischen Arten besonders vielfältig. Während Verbuschung und Erosion der Böden voranschreiten, erhöht das zu lange Gras auf Steilhängen im Winter die Lawinengefahr. Die LfL bemüht sich seit vielen Jahren aktiv um die Erhaltung und Wiederherstellung von Almen.

Das System Weide ist komplex und erfordert ein ausgeklügeltes Management des Landwirts. Extensiv auf der Fläche und intensiv im Kopf. Darum ist eine kompetente Beratung bei der Betriebsumstellung klare Empfehlung. Die LfL arbeitet hier mit ihren aktuellen Erkenntnissen dem bayerischen Beraternetz zu. Siegfried Steinberger hilft in Einzelfällen sogar persönlich oder vermittelt Kontakte zum Erfahrungsaustausch der Landwirte untereinander.

Siegfried Steinberger
 »Bei einem professionellen Management ist das System Weide bei der Wirtschaftlichkeit auf Augenhöhe mit der konventionellen Stallhaltung.«



Empfehlung aus Grub zur Weidehaltung in den 1950er Jahren



Musterweideanlage aus den 1950er Jahren



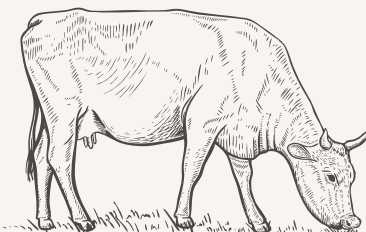
Wir haben umgestellt: Die Milchbauernfamilie Dillinger in Einmuß

Rita und Markus Dillinger bewirtschaften in Einmuß, Landkreis Kelheim einen 42 Hektar Gemischtbetrieb mit 55 Milchkühen und Ackerbau.

Bis vor kurzem waren die Dillingers mit der überdurchschnittlichen Leistung ihrer Fleckviehherde von 10.000 kg Milch je Kuh Teil der gängigen Hochleistungsstrategie in der Landwirtschaft. Doch Markus Dillinger erkannte auch: „Diese Höchstleistung erreicht man nicht zum Nulltarif, man steht eigentlich ständig unter Stress“.

Eine weitere Dauerbelastung von Mensch, aber auch Tier, wollte er nicht mehr hinnehmen. Beeindruckt von einem Vortrag zur Weidehaltung von Siegfried Steinberger schickte er ab 2012 jährlich sein Jungvieh zum Almsommer nach Reit im Winkl – eine überraschend wirtschaftliche und gleichzeitig arbeitsentlastende Maßnahme.

2019 stellte er dann seinen Betrieb auf Vollweide um. Und das hat er nicht bereut. Bei geringerer Arbeitsbelastung und geringeren Kosten konnten bereits im ersten Jahr beachtliche 9.500 kg Milch je Hektar Weide ermolken werden. Gleichzeitig geht es seinen Kühen bestens: „Es ist schon erstaunlich, wie fit die Weidekühe sind. Das zeigte sich auch bei der problemlosen Abkalbung.“ Der Umstieg auf die Weidehaltung hat sich für Dillinger schon jetzt gelohnt, nicht nur den Tieren, sondern auch ihm und seiner Familie zuliebe.



Wichtig bei Vollweide im Milchbetrieb: kurze Wege zur Melkanlage

Aufbauend auf dem vielbeachteten Projekt „Weidesanierung durch gezielte Beweidung“ untersuchte Siegfried Steinberger in den letzten Jahren die notwendige Anpassung der Almwirtschaft an den fortschreitenden Klimawandel. Die höhere durchschnittliche Jahrestemperatur führt zu einer Verlängerung der Vegetationsphase und einem stärkeren Wiesenwachstum. Das erlaubt nicht nur einen um bis zu drei Wochen früheren Auftrieb, sondern verlangt auch eine höhere Anzahl von Rindern auf der Alm.

Siegfried Steinberger
»Lange Zeit hatte die Weidehaltung ein schlechtes Image und galt als leistungsschwach und unmodern. Das hat sich geändert.«



Die Sanierung und Reaktivierung von Alpen und Almen ist nicht nur Landschaftspflege bzw. Kulturlandschaftsgestaltung, sondern aktiver Naturschutz. Eine weitere Forschung zur fachgerechten Almwirtschaft und einem professionellen Weidemanagement an der LfL wird dabei helfen, auch ertragsarme Hochflächen in den Bayerischen Alpen wirtschaftlicher zu betreiben. Der Erhalt oder gar Ausbau von Almflächen wird aber weiterhin nicht ohne staatliche Förderung auskommen.

